

Kurzgottesdienst zum Sonntag, 20. September 2020

Begrüßung

An unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten feiern wir doch zusammen Gottesdienst in der Gegenwart des dreieinigen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Der Wochenspruch für die kommende Woche steht in 1. Petr. 5,7:

"Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch."

*Psalmgebet – Ps 8/ GB 683 + Eingangs-Gebet + Stilles Gebet

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen.

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:

was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:

Schafe und Rinder allzumal,
dazu auch die wilden Tiere,

die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.

Herr, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Lied GB 64 Auf, Seele, Gott zu loben!

1. Auf Seele, Gott zu loben, gar herrlich steht sein Haus!
Er spannt den Himmel droben gleich einem Teppich aus.
Er fährt auf Wolkenwagen, und Flammen sind sein Kleid.
Windfittiche ihn tragen, zu Diensten ihm bereit.
2. Gott hat das Licht entzündet, er schuf des Himmels Heer.
Das Erdreich ward gegründet, gesondert Erd und Meer.
Die kühlen Brunnen quellen aus jauchzend grünem Grund,
Die klaren Wasser schnellen aus Schlucht und Bergesgrund.
3. Vom Tau die Gräser blinken, im Wald die Quelle quillt,
Daraus die Tiere trinken, die Vögel und das Wild.
Die Vögel in den Zweigen lobsingen ihm in Ruh,
und alle Bäume neigen ihm ihre Früchte zu.

T: (Nach Psalm 104): Martha Müller-Zitzke 1947; MS Johann Steurlein 1575 / Wolfenbüttel 1930

Predigt zu 1. Mose 2,4b–9.15: Der Gärtner und die Gärtner

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Zwei Gartenbaubeamte stehen am Straßenrand. Der eine schaufelt ein Loch, der andere schaufelt es wieder zu. Da kommt ein Passant vorbei und fragt verdattert: "Was macht ihr denn da?" Einer der Arbeiter antwortet: "Gewöhnlich sind wir ja zu dritt, aber der, der die Bäume einsetzt, ist heute krank!"

Gut, dass diese Arbeiter nicht für den Garten Eden zuständig waren. Der wäre sonst nicht so schön geworden. Die Bibel berichtet uns in 1. Mose 2, wie Gott selbst als Schöpfer einen wunderschönen Paradiesgarten erschafft. Den Garten Eden, in welchem der Mensch dann leben darf.

Ich möchte unseren heutigen Predigttext in zwei Stichworten zusammenfassen: 1. Der Gärtner und 2. Die Gärtner.

1. Der Gärtner

In 1. Mose 2 wird Gott in sehr bildhafter Weise als ein Gärtner dargestellt. In V.8 lesen wir: „Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.“ In diesem Schöpfungsbericht beschränkt sich Gottes Tun bei der Schöpfung nicht auf ein göttliches Wort, sondern es wird sehr anschaulich beschrieben. Das Pflanzen, das hier gemeint ist, umfasst eine umfangreiche Tätigkeit. Dazu gehört das Wissen, wie man einen Garten anlegt, die Planung, die Durchführung, die Mühe und Arbeit, die man mit einem Garten hat und auch die Pflege des Gartens. An vielen anderen Stellen in der Bibel bezeichnet dieses Wort die Pflanzung eines ganzen Weinberges (z.B. 1. Mo. 9,20).

In unserem Text wird dann weiter beschrieben, wie Gott diesen gepflanzten Garten gestaltet und verschönert: „Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen.“ (1. Mo. 2,9) Gott als Gärtner. Er kümmert sich um den Garten Eden. Er gestaltet ihn. Er schafft für den Menschen eine gute, lebenswerte und schöne Welt, in der der Mensch leben kann.

Besonders schön finde ich, wie die Bäume beschrieben werden: „verlockend anzusehen und gut zu essen“. Die Bäume haben also nicht nur praktischen Nutzen für den Menschen, so dass er von ihren Früchten essen kann. Nein, an erster Stelle steht, dass sie verlockend anzusehen sind. Sie sehen also schön aus! Sie dienen nicht nur dem Hunger des Magens, sondern sind auch eine Freude für die Augen! Die alte Lutherbibel übersetzt das mit: „...allerlei Bäume, lustig anzusehen.“ Und Martin Buber, als jüdischer Gelehrter ein Experte für die hebräische Sprache übersetzt: „Gott ließ aus dem Acker allerlei Bäume schießen, reizend zu sehen...“

So sorgt Gott als Gärtner für uns: Er versorgt Leib und Seele. Mir ist das am Ende der Ferien auch persönlich wieder neu wichtig geworden. Ich war einige Tage alleine zum Wandern unterwegs. Ich wanderte im Frankenwald und an der Saale. Das Wetter war gut, blauer Himmel, Sonnenschein, nicht zu warm. Und um mich herum eine wunderbare Landschaft: Wälder, Wiesen, Flußlandschaft. Ich habe gemerkt: das tut nicht nur meinem Körper gut, sondern auch meiner Seele. Die Schöpfung erinnert uns auch heute noch an Gott den Gärtner, der uns diese wunderbare Schöpfung geschenkt hat.

Interessant ist in der Bibel, dass dieses Motiv des Gärtners nicht nur zu Beginn auftaucht. Auch im Neuen Testament wird Gottes Wirken mit dem Gärtner verknüpft. Jesus ist der Gärtner der neuen Schöpfung! Am schönsten finde ich dazu die Stelle im Johannesevangelium, in welcher von der Auferstehung Jesu berichtet wird. Maria kommt zum leeren Grab und sucht eigentlich nach dem Leichnam Jesu. Aber sie findet ihn nicht. Als sie sich umdreht, steht Jesus als der Auferstandene vor ihr. Aber sie erkennt ihn nicht! Sie hält ihn für den Gärtner! Das Johannesevangelium schildert das so: „Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen.“ (Joh. 20,15)

Man könnte das oberflächlich lesen, als eine einfach Verwechslung. Aber es hat natürlich eine tiefere Bedeutung. Der auferstandene Jesus Christus ist der Gärtner der neuen Schöpfung! So wie die erste Schöpfung in einem Garten begonnen hat, so beginnt die neue Schöpfung in einem Felsengrab in einem Garten. Und Jesus ist der Gärtner dieses neuen Gartens. Er erneuert und erlöst die Schöpfung, die sich an vielen Stellen von Gott entfernt hat.

In manchen Gemälden dieser Auferstehungsszene ist Jesus mit einer Spaten dargestellt. Das macht deutlich: Das was Maria sagt ist nicht nur ein Versehen, sondern darin drückt sich eine tiefe Wahrheit aus: Jesus ist der Gärtner! Er führt uns zurück in den Paradiesgarten! Er führt zum Ziel, was Gott in der Schöpfung begonnen hat!

2. Die Gärtner

Im Schöpfungsbericht ist auffällig, dass nicht nur Gott als Gärtner dargestellt wird, sondern dass er die Gärtneraufgabe weitergibt. Gott lässt den Menschen nicht einfach in ei-

nem Schlaraffenland leben, in dem er gar nichts zu tun hat und in dem ihm die gebratenen Hühnchen in den Mund fliegen. Oder für die Vegetarier: die saftig belegten Veggie-Burger. Von Anfang an hat der Mensch einen Auftrag in diesem Paradiesgarten. Zu Beginn der Erzählung wird festgestellt: „kein Mensch war da, der das Land bebaute.“ (1. Mo. 2,5) Noch vor der Erschaffung des Menschen wird also gesagt: Der Mensch ist dafür da, das Land zu bebauen. Er hat schon vor seiner Erschaffung eine Aufgabe. Ein paar Verse später wird dann gesagt: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1. Mo. 2,5) Also nicht: Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten, dass er sich ausruhen und faulenzten konnte. Nein! Wir sollen die Gärtneraufgabe Gottes fortführen: Die Erde bebauen und bewahren. Das was Gott als Gärtner begonnen hat, das überträgt er uns Menschen als Gärtner seiner Schöpfung! Was für eine Ehre! Aber auch: Was für eine Verantwortung!

Nach diesem Schöpfungsbericht scheint dies die erste und wichtigste Aufgabe des Menschen zu sein. Die Bewahrung der Schöpfung ist kein nettes Beiwerk, dem wir uns widmen können, wenn wir nichts besseres zu tun haben. Nein, es ist grundsätzliche Menschheitsaufgabe! Es ist Grundlage unserer Beziehung zu Gott!

Schon sprachlich sind wir dem Verständnis der Bibel nach sehr eng mit unserer Erde verbunden. Der Erdboden wird im hebräischen als „adamah“ bezeichnet. Und wie wird der Mensch in der Bibel bezeichnet? Als „Adam“. Das ist im Schöpfungsbericht kein Eigennamen, sondern eine Gattungsbezeichnung. Wir als Menschen, Frauen und Männer, sind unzertrennlich mit dem Erdboden verbunden. Das zeigt zum einen unsere Vergänglichkeit. Aber es zeigt auch unsere besondere Verantwortung als Erdmänner und Erdfrauen für unsere Erde.

Werden wir dem gerecht? Nun ja, das mit dem bebauen und nutzen des Erdbodens bekommen wir ja ganz gut hin. Wobei auch hier zu fragen ist, warum wir es nicht schaffen, diese Schätze der Erde gerechter zu verteilen. Aber wie sieht es denn mit dem bewahren der Schöpfung aus? Ich brauche euch da nicht im Einzelnen aufzählen, wie die Menschheit in immer schnellerem Tempo den Reichtum der Natur zerstört. Ihr kennt das alles nur zu gut. Wir sind inzwischen ja sogar dabei, nicht nur einzelne Bereiche unserer Umwelt zu zerstören oder zu verschmutzen. Wir sind gerade dabei, das gesamte Klima unseres Planeten aus dem Gleichgewicht zu bringen. Auch wenn manche das nicht wahrhaben wollen.

Ich möchte euch jetzt nicht einzelne Tipps geben oder Vorschriften machen, wie wir als Christen für die Bewahrung der Schöpfung kämpfen sollten. Das artet so manches mal in eine neue Gesetzlichkeit aus: Was darf ich als Christ und was nicht? Bin ich ein schlechter Christ, weil ich mit dem Diesel durch Stuttgart fahre?

Ich möchte uns kein schlechtes Gewissen machen. Ich will keine Weltuntergangsstimmung herauf beschwören. Ich möchte uns die Augen öffnen für Gott unseren Schöpfer. Für den göttlichen Gärtner, der uns diese wunderbare Welt geschenkt hat. Wenn wir versuchen, in unserem Alltag etwas zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen, dann nicht aus Angst. Sondern aus Liebe zu Gott und aus Dankbarkeit.

Er hat uns so viel Schönes anvertraut. Lasst uns das wertschätzen und für uns überlegen, welchen Beitrag wir als Gärtner dieser Schöpfung leisten können. Wir alleine können das Weltklima nicht retten oder andere Umweltprobleme lösen. Aber wir können uns an der Natur freuen und immer wieder überlegen, wo und wie wir diesen wunderschönen Garten bebauen und bewahren können.

Das beginnt mit kleinen Alltagsentscheidungen unseres Lebens. Das können grundsätzliche Überlegungen zu unserem Lebensstil sein. Das kann sich äußern in unserem persönlichen oder finanziellen Einsatz für Umweltprojekte. Das kann sich zeigen, indem wir deutlich unsere Meinung äußern und auf politischer Ebene für Veränderung kämpfen. Als Christen sind wir nicht nur für unser persönliches Seelenheil verantwortlich. Gott hat uns als Gärtner beauftragt, seine Schöpfung zu bebauen und zu bewahren
Amen

Lied: GB 578,1-3 Mit der Erde kannst du spielen

1. Mit der Erde kannst du spielen, spielen wie der Wind im Sand -
und du baust in deinen Träumen dir ein buntes Träumeland.
Mit der Erde kannst du bauen, bauen dir ein schönes Haus,
doch du solltest nie vergessen: einmal ziehst du wieder aus.

*Ref.: Eine Handvoll Erde schau Sie dir an - Gott sprach einst: Es werde! Denke daran.
Eine Handvoll Erde schau Sie dir an - Gott sprach einst: Es werde! Denke daran.*

2. Auf der Erde kannst du stehen - stehen, weil der Grund dich hält
und so bietet dir die Erde einen Standpunkt in der Welt.
In die Erde kannst du pflanzen - pflanzen einen Hoffnungsbaum,
und er schenkt dir viele Jahre einem bunten Blüentraum. (Refrain)
3. Auf der Erde darfst du leben - leben ganz und jetzt und hier
und du kannst das Leben lieben, denn der Schöpfer schenkt es dir.
Unsere Erde zu bewahren - zu bewahren, das, was lebt,
hat Gott dir und mir geboten, weil er seine Erde liebt. (Refrain)

T: R. Bäcker; M: D. Jöcker

Fürbitten-Gebet mit „Vaterunser“

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.